

Eigentum verpflichtet

Die große Koalition will Alteigentümern den Flächenerwerb erleichtern. Manche sehen darin eine **Chance für die regionale Entwicklung**, andere wollen dieses Kapitel endlich abgeschlossen wissen. Diskussion in Seelow.

Der Ort, wo im Frühjahr vor 65 Jahren um jeden Meter gekämpft wurde, die Schlacht um die Seelower Höhen in die traurige Geschichte des Blutvergießens einging, längs der Oder im fruchtbaren Oderbruch, ist der Boden weitgehend verteilt. 20 Jahre nach der Wende stehen dort noch 14 000 ha von 125 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche zum Verkauf durch die bundeseigene Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) an. Dennoch versammelten sich mehr als 60 Landwirte vor Ostern im großen Saal des Kreis Kulturhauses Seelow. Die Redaktion einer Lokalzeitung hatte zur Podiumsdiskussion zu Fragen des Bodeneigentums eingeladen. Anlass war die im Koalitionsvertrag von CDU und FDP formulierte Absicht, den vergünstigsten Erwerb bundeseigener Flächen für Enteignete der Bodenreform neu zu prüfen.

Akt der Versöhnung?

Zuerst legte Hans-Georg von der Marwitz seine Position dar, die er nicht erst, seit er für die CDU in den Bundestag gewählt wurde, immer wieder zur Diskussion stellt. Marwitz sieht insbesondere in einer breiten Streuung des Eigentums eine große Chance für die Region. Insgesamt stünden in Ostdeutschland noch 40 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche unter BVVG-Verwaltung. Klein- und Mittelbauern sollten seiner Meinung nach bei Pacht und Kauf bevorzugt werden, dafür müsste die BVVG kleinere Lose anbieten, bis zehn statt wie bisher 40 bis 50 Hektar, so Marwitz. Damit hätten auch Alteigentümer eine Chance, von West nach Ost zu wechseln. „Mit ihrem Engagement können Alteigentümer einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der ländlichen Regionen Ostdeutschlands leisten“, ist Marwitz überzeugt. 1990 sei es vordergründig darum gegangen, durch den Verkauf von Treuhandflächen die Kosten der Einheit niedrig zu halten. „Menschliches Potenzial blieb ungenutzt. Diejenigen, die sich in ihrer alten Heimat engagieren wollten, wurden ausgegrenzt.“ Nur wenigen Alteigentümern sei



Im Podium: Bringfried Wolter, Moderatorin Ines Rath, Hans-Georg von der Marwitz, Landrat Gernot Schmidt und Henrik Wendorff (v. l.). FOTO: J. MÜLLER

es trotz widriger Umstände gelungen, Flächen zurückzukaufen oder zu pachten. Sie seien mittlerweile in den Regionen verwurzelt und hätten Beachtliches geleistet, so Marwitz. „Warum sollten Nachfahren eines 1945 enteigneten Gutsbesitzers schlechtere Chancen haben, die Flächen zu erwerben, als Agrargesellschaften, die sich heute oft schon in der Hand von Großindustriellen oder nichtlandwirtschaftlichen Investoren befinden?“ Für Marwitz wäre es ein Akt der Versöhnung gegenüber den Enteigneten der Bodenreform, wenn diese künftig bessere Erwerbsbedingungen erhielten.

Unmut im Saal

Seine Hoffnung, man könne 20 Jahre nach der Wende emotionsloser an die Sache herangehen, erwies sich als trügerisch. Henrik Wendorff, Vorsitzender des Bauernverbandes im Landkreis Märkisch-Oderland: „Ich habe gedacht, dass wir diesen Punkt hinter uns gebracht haben“, formulierte er den Unmut, den er mit vielen im Saal teilte. Natürlich schüre es Ängste, wenn ein Teil der Betriebsfläche infrage gestellt wird, so Wendorff. Eine ähnliche Meinung vertrat Landrat Gernot Schmidt (SPD): „Ich glaube nicht an den kleinbäuerlichen Betrieb.“ Großflächenlandwirtschaft sei die Realität im Landkreis, keiner könne es sich leisten, Flächen abzugeben. Die Angst vor Land kaufenden In-

vestmentunternehmen lasse sich seiner Meinung nach nicht über die Frage der Alteigentümer klären.

Bringfried Wolter, stellvertretender Vorsitzender des Bauernbundes, plädierte erwartungsgemäß für die „Kleinen“ und für Marwitz' Anliegen. „Jeder Betrieb, der Flächen gepachtet hat, muss damit rechnen, dass er sie irgendwann wieder loswird. Wenn das dann die Alteigentümer bekommen – sofern sie es kaufen wollen –, wäre das ein ganz kleiner Akt der Gerechtigkeit.“

Rüdiger Müller, Vorsitzender des Grundbesitzerverbandes

Brandenburg, warnte davor, dass die Bodenpreise exorbitant in die Höhe steigen werden, wenn die BVVG wieder ihre übliche Versteigerungspraxis aufnimmt; Preise, die nur noch wenige zahlen könnten. Wenn die Alteigentümer beim Landkauf bevorzugt würden, könne das, verbunden mit einem Weiterverkaufsverbot und einer geregelten Weiterverpachtung, dafür sorgen, die Fläche für die regionale Wertschöpfung zu sichern. „Die KTGs dieser Welt werden nicht ihre Kirche bauen oder den Sportplatz walzen. Die spenden höchstens mal T-Shirts für den Fußballverein“, so Müller. Matthias von Oppen aus der Uckermark machte darauf aufmerksam, dass allein den Alteigentümern vom EU-Recht her noch ein Bodenpreis unter 35 % des Verkehrswertes zugebilligt würde. Eine Chance für die regionale Sicherung der Fläche.

BVVG verzichtete

Die BVVG verzichtete auf eine Beteiligung an der Podiumsdiskussion. Zwei Vertreter der Cottbuser Niederlassung hatten, so war zu erfahren, ihre Teilnahme aus dringenden terminlichen Gründen kurzfristig abgesagt.

Am Ende landete die Diskussion in der Frage, die alle – ob Alteigentümer, Wiedereinrichter, Agrargesellschafter oder Genossenschaftler – zu bewegen scheint, auch wenn eine Lösung nicht auf der Hand liegt: „Was für eine Agrarstruktur wollen wir in Deutschland haben?“ (Marwitz), welchen Einfluss wird das „vagabundierende Kapital“ in der Landwirtschaft künftig nehmen, und wie kann man die bäuerlichen Strukturen stärken?

HEIKE MILDNER

Der Sündreyer  team hallenbau

Einzigartige SolarArchitektur



Investitionen in die Zukunft brauchen einen kompetenten Partner!

Ihre Vorteile: *So ward dat war!*

- > Planung und Produktion aus einer Hand
- > Selbstfinanzierung und sicherer Gewinn durch Mehrertrag von ca. 25% und garantierte Einspeisevergütung
- > optimale Ausnutzung der Sonneneinstrahlung
- > maximale Wirtschaftlichkeit durch die Anlagengröße

team hallenbau GmbH & Co. KG • Andreas Biela • Büro Berlin • Eichenallee 8 • 12683 Berlin • Tel. 030 516 57 365 • Mobil: 0151 145 00 976